

## **ARS EMBLEMATICA – EIN SPÄTMITTELALTERLICHER HOLZTELLER AUS ELBLĄG/ELBING**

### **ZUR STADTGESCHICHTE VON ELBLĄG/ELBING**

Seit vielen Jahren hat man versucht, das Emporium Truso mit der Stadt Elbląg/Elbing (woj. warmińsko-mazurskie/Ermland-Masuren) gleichzusetzen. Erst dank relativ neuer Entdeckungen in der Nähe von Elbląg, in Janów (ehem. Hansdorf am Drausensee), wurde eine eindeutige Identifizierung dieser Fundstelle mit dem historisch überlieferten Truso möglich<sup>1</sup>.

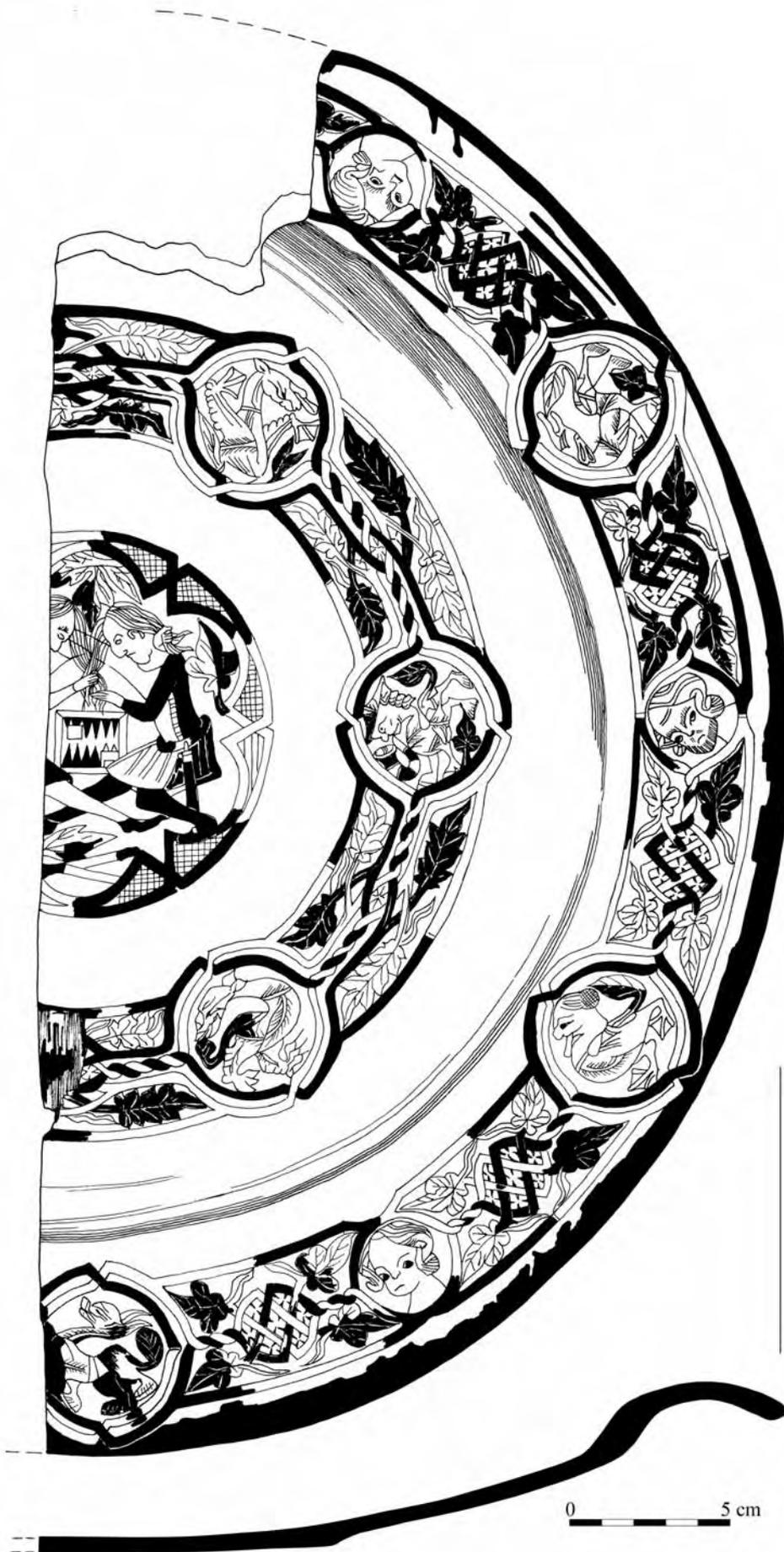
Die Altstadt von Elbląg wurde während des Zweiten Weltkriegs stark zerstört, was die Archäologen dazu befähigte, großflächige Untersuchungen in diesem Gebiet fast ohne jegliche Einschränkungen durchzuführen. Das Ergebnis war eine außergewöhnlich große Anzahl von oft sehr beeindruckenden Artefakten, zu welchen auch der uns hier interessierende Teller mit der Abbildung eines Streits beim Backgammon/Tricktrack-Spiel gehört. Wir erinnern daran, dass die Stadt im Jahr 1237 planmäßig »auf der grünen Wiese« durch den Deutschen Orden und deutsche Kaufleute hauptsächlich aus Lübeck angelegt worden war. Das Lokationsvorrecht (nach Lübecker Recht) haben die Einwohner im Jahr 1246 vom Hochmeister des Deutschen Ordens Heinrich von Hohenlohe erhalten.

Das neu gegründete Zentrum wurde gleichzeitig auch zur Hauptstadt des Ordenstaates in Preußen; es erfüllte diese Funktion bis zur Verlegung der Hauptstadt nach Marienburg im Jahr 1309, blieb aber weiterhin der Sitz des Großspittlers und der Elbinger Komturei. Der offizielle Beitritt der Stadt Elbing zur Hanse fand 1356 statt und hat die wirtschaftliche Position der Siedlung deutlich gestärkt. Mit der Zeit hat Elbing aber seine bedeutsame Stellung im Fernhandel an Danzig verloren. Im Jahr 1466 wurde die Stadt dem Königreich Polen angeschlossen<sup>2</sup>.

### **FUNDGESCHICHTE UND -BESCHREIBUNG**

Während der archäologischen Untersuchungen an der Studzienna Straße 18 in Elbląg unter der Leitung von Grażyna Nawrońska (Abteilung Stadtarchäologie, Muzeum Archeologiczno-Historyczne in Elbląg) ist man in einer mittelalterlichen Latrine auf wenige mittelalterliche Funde gestoßen: einen hölzernen Teller, welcher Gegenstand der vorliegenden Bearbeitung ist (**Abb. 1**), sowie fünf hölzerne Wachstafeln mit erhaltenen Textfragmenten. Die übrigen Funde aus der Grube sind Tierknochen (504 Fragmente), Scherben von Keramik (1833 Stück) sowie Glaserzeugnisse aus dem 18. Jahrhundert. Die aus Stein und Ziegeln errichtete Latrine mit einem Durchmesser von 2,2 m und einer Tiefe von 3,8 m wurde auf einem hölzernen Rost angelegt. Im 18. Jahrhundert wurde die ursprüngliche Baugrube der Latrine fast vollständig entfernt und anschließend wieder verfüllt.

Der hier als herausragendes archäologisches Artefakt besprochene Teller (Verbleib: Muzeum Archeologiczno-Historyczne, Inv.-Nr. EM/XXXII/20/87) besitzt folgende Maße: Durchmesser 46 cm, Höhe 3,2-4,8 cm und Stärke der Wandung 0,5-0,7 cm. Er ist etwa zur Hälfte erhalten geblieben und nur leicht deformiert.



**Abb. 1** Elbląg (woj. warmińsko-mazurskie), Studzienna Straße 18, Latrine. Teller aus Holz. – (Zeichnung B. Kiliński). – Dm. 46 cm.

Die ursprünglich schwarze Dekoration des Tellers hat infolge der langen Lagerung in der Latrine eine dunkelbraune Farbe angenommen. Die Verfärbung greift auch auf die nicht dekorierten Partien des Fundes über.

Als schmückende Zutat sind ein zentrales Medaillon und eine konzentrisch umlaufende Bordüre auf dem Spiegel sowie eine weitere auf der Fahne angebracht worden. Diese Dekorelemente bestehen aus geometrisch geflochtenen Motiven mit füllendem Blattwerk sowie in regelmäßigen Abständen eingefügten »Tondi« mit figürlichen Darstellungen. In dem Medaillon ist die für die ideologische Aussage des ganzen Tellers wichtigste Szene platziert worden. Dargestellt werden zwei Männer in für die Mode um die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts typischer zweifarbiger Kleidung (Mi-parti): Sie tragen hautenge lange Jacken und Beinlinge. Die beiden Backgammon- bzw. Tricktrack-Spieler sitzen beiderseits eines Spielbretts und ziehen jeweils ihren Partner mit den Händen an den langen Haaren. Die Ernsthaftigkeit des Ärgers lässt sich an ihren Gesichtern ablesen.

Den erhaltenen Teil der inneren Bordüre schmücken drei Tondi mit einem Zentauren, der Locusta und einem Basilisken. Das mittlere Ungeheuer ist eine vierbeinige Bestie mit menschlichem Kopf, die in ein Horn bläst. In der zweiten Bordüre auf der Fahne wiederholen sich größere Darstellungen von Drachen und Basilisken im Wechsel mit drei kleineren Tondi, die Köpfe von zwei jungen Frauen bzw. einem bärtigen Mann im fortgeschrittenen Alter zeigen. Die Dekoration des Tellers besitzt einen deutlich graphischen Charakter. Einige der Ornamente und der figürlichen Darstellungen sind aber mit schwarzer Farbe ausgemalt.

## INTERPRETATION

Das Glücksspiel wurde sowohl von kirchlichen als auch von weltlichen Obrigkeiten verurteilt<sup>3</sup>. Gemäß den Predigern und Moralisten war es für Faulheit, Trägheit, Müßiggang, Trunkenheit, Streitigkeiten, Schlägereien und sogar Mord verantwortlich und somit eine Sünde. Schach und Backgammon waren aber auch die Spiele des Hofes. Ersteres wurde sogar als königliches Spiel bezeichnet oder besaß wie das Minnespiel – *Echecs amoureux* – einen höfischen Charakter, welcher sich stark in der Ikonographie und manchmal in der Dichtung widerspiegelt hat. Daneben gingen auch Könige dem Glücksspiel nach<sup>4</sup>.

Außer in den oben erwähnten höfischen Szenen kommen das Schachspiel und das Backgammon/Tricktrack-Spiel auch in der sakralen und profanen Ikonographie – oftmals auf Abbildungen mit pejorativem Charakter – vor. Zu den häufigsten sakralen Darstellungen gehören Szenen des Jüngsten Gerichtes, der Zyklus der Zehn Gebote, der Zyklus der Todsünden sowie die Kreuzigung Jesu.

In den Szenen des Jüngsten Gerichtes wurde oftmals der Verdammte mit einem Backgammon/Tricktrack-Brett wiedergegeben, wie z. B. auf Fresken aus dem 15. Jahrhundert in der Kirche von Rain (Lkr. Donau-Ries) in Schwaben oder in Regensburg in Bayern, aus den Jahren 1475-1485<sup>5</sup>. Wiederum in der heute evangelischen Kirche in Evessen (Lkr. Wolfenbüttel) in Niedersachsen aus den Jahren 1511-1515 hat man in dem die Zehn Gebote illustrierenden Zyklus zwei Spieler, die am Tisch sitzen, dargestellt. Auf dem Tisch befinden sich ein Bierkrug (Symbol für die Trunksucht), ein Knobelbecher, Würfel sowie Spielkarten und Münzen (Symbol für das Glücksspiel). Einer der Spieler, hinter dem der Teufel steht, hält einen Dolch in der Hand und ist dabei, seinen Gegner an den Ärmel zu greifen<sup>6</sup>.

In zahlreichen Szenen der Kreuzigung Jesu sind die Spieler als Henkersknechte dargestellt, die um das Gewand Christi würfeln. Der Besuch des Predigers Jan Kapistran in den Städten des 15. Jahrhunderts wird begleitet durch das Brennen »des Fegefeuers der Eitelkeit«, in das Schach- und Backgammon/Tricktrack-Bretter, Würfel, Spielkarten sowie verschiedene Gegenstände des Überflusses wie auch Teile der Kleidung geworfen wurden.

LEECHEYT.



**Abb. 2** Cornelius Anthonisz, Zyklus der Hauptlaster: »Leecheyt« (Faulheit). 16. Jahrhundert. – (Nach *Ars emblematica* 1981, Abb. 8d).

Die weltlichen Abbildungen differieren sowohl hinsichtlich der übermittelten Inhalte als auch besonders der Materialien, aus denen die Gegenstände hergestellt wurden. Außer den Darstellungen in Form von Malereien, Holzschnitten usw. finden sich in dieser Gruppe zahlreiche Abbildungen auf Ofenkacheln<sup>7</sup>, Wachstafeln aus Elfenbein sowie auf gedrechselten Holzschalen.

Zahlreich überliefert sind Darstellungen von Liebes- oder Ehepaaren auf Minnekästchen<sup>8</sup> und in den Miniaturen des bekannten Codex Manesse, welche Schach oder Backgammon/Tricktrack spielen. Einen ähnlichen Charakter haben die höfischen und bürgerlichen Szenen, welche die Spieler und oftmals eine große Anzahl Zuschauer zeigen. Manchmal sind Spieler zu erkennen, die sich mit dem Spiel in den Pausen zwischen den Kampfhandlungen im Krieg amüsieren. Die aufgeführten Abbildungen haben einen positiven Charakter.

Die nächste Gruppe bilden die moralisierenden Darstellungen, in denen die Folgen des Glücksspiels gezeigt werden: Trunksucht und Streitigkeiten, die von Zeit zu Zeit in Schlägereien mit Todesfolge ausarten können. Ebenfalls ist das verantwortungslose Verhalten den Kindern gegenüber gebrandmarkt worden<sup>9</sup>. Von der Trunksucht zeugen im Allgemeinen die Gefäße zum Trinken von Bier und Wein sowie die Gesten und Posen der dargestellten Personen<sup>10</sup>. Die weniger drastischen Abbildungen des Streites und der Schlägereien zeigen die einander an den Haaren ziehenden oder armdrückenden Spieler. Bei den heftigeren Streitigkeiten sind eine Waffe (Dolch oder Schwert) sowie Satan zu erkennen, also das Bild allen Übels. Manchmal jedoch wurde der Tod beim Schach- oder Kartenspiel dargestellt, sogar wenn es keinen Streit gab<sup>11</sup>.

In einer gewissen Weise hatten die allegorischen Abbildungen einen moralisierenden Charakter. Zum Beispiel wurden auf niederländischen Holzschnitten von 1546 die Hauptlaster illustriert. Faulheit wurde symbolisiert durch eine Frau, die in einer Hand ein Backgammon/Tricktrack-Brett und in der anderen ein Kartenblatt hält (**Abb. 2**)<sup>12</sup>. Auf einem niederländischen Kupferstich von 1549 wurde dagegen die Trägheit als Frau mit identischen Attributen dargestellt<sup>13</sup>. Auf dem Holzschnitt von 1546 wurde die Tafelrunde des Lasters wiedergegeben: Auf einem prominenten Platz hatte man den Backgammon/Tricktrack spielenden König gezeigt<sup>14</sup>.

Der Teller aus dem hanseatischen Elbing, einer Stadt, die zugleich der Sitz des Deutschorden-Komturs war, ist in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich. Die Malerei auf dem hölzernen Teller ist verhältnismäßig spät und im Allgemeinen nicht vor das Ende des 15. Jahrhunderts anzusetzen. Die moralisierenden Szenen auf den Erzeugnissen der materiellen Kultur, besonders auf Kacheln, sind zwar ziemlich populär, aber erst seit dem 15. Jahrhundert.

Mangels genauer Analogien sind wir gezwungen, die Datierung unseres Tellers auf stilistische Merkmale, vor allem auf Kleidung und Ornament zu gründen. Eine enge Tunika mit schmalen Ärmeln, welche bis knapp unter die Knie reicht, findet man in Schlesien schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Da die am Ende dieses Jahrhunderts aufkommenden engen Jacken noch nicht dargestellt werden, kann man den Teller in die Zeit um die Mitte des 14. Jahrhunderts datieren. Weiterhin besitzen die pflanzlich-geometrischen Ornamente auf den Bordüren und die dort gezeigten Abbildungen Analogien in der Kunst der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die menschlichen Köpfe, welche in den Tondi und Bordüren platziert sind, weisen stilistische Charakteristika auf, welche typisch für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts sind. Auch

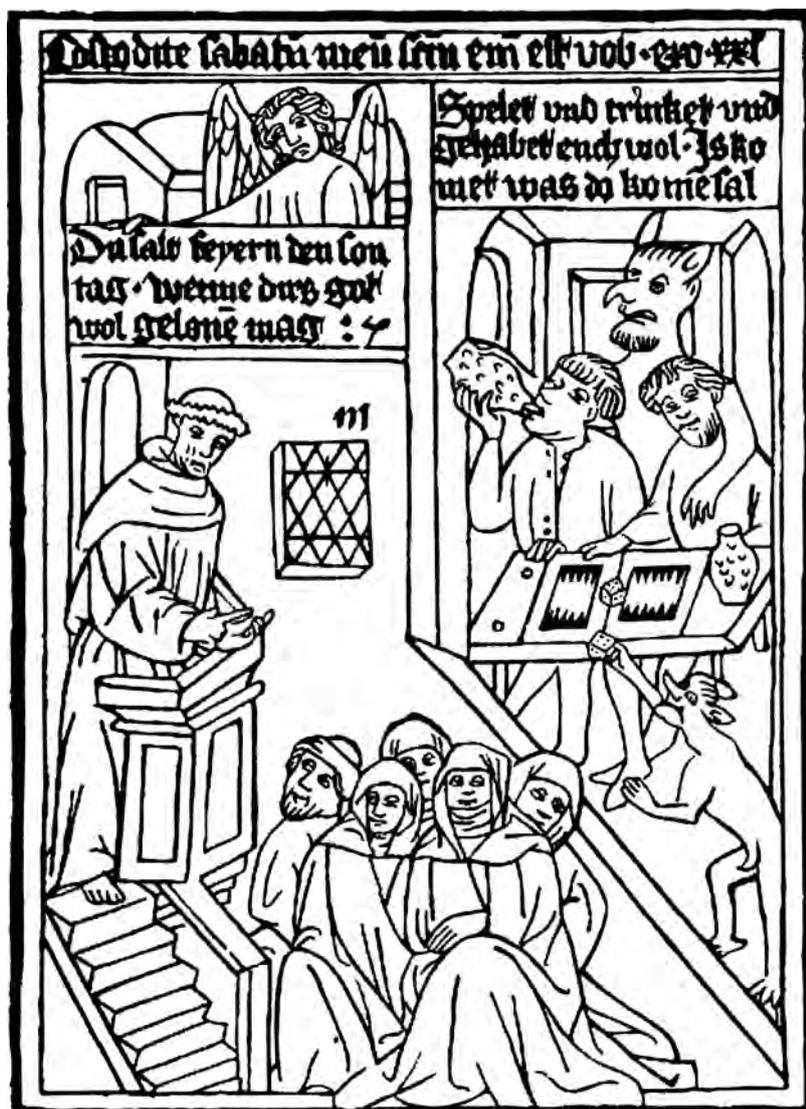


**Abb. 3** Streit beim Tricktrack/Backgammon-Spiel: **a** Brno-Zelný trh (CZ), Kachel, zweite Hälfte 15. Jahrhundert (nach Krása 2006, Abb. 211). – **b** Elbląg/Elbing, Teller (Fragment).



**Abb. 4** Streit beim Tricktrack/Backgammon-Spiel: **a** Moravské Budějovice (okr. Třebíč/CZ), Kachel, zweite Hälfte 15. Jahrhundert. – **b** Polná (okr. Jihlava/CZ), Kachel, Ende 15. Jahrhundert (nach Krása 2006, Abb. 213).

die schon erwähnte Zweifarbigkeit ist charakteristisch für diese Zeit gewesen. Ornamente in Form von Blättern und Knotenmustern sind für die Buchmalerei des 14. Jahrhunderts typisch. Daher ist der Elbinger Teller den stilistischen Eigenschaften nach um die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datieren. Der Streit der Backgammon-Spieler ist in ziemlich harmloser Art und Weise dargestellt; sie ziehen einander nur an den Haaren.



**Abb. 5** Anonymus, Dekalog. Holzstich aus der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, 1455-1458. – (Nach Thum 2006, Abb. 13).

Zwar hat einer ein Schwert umgegürtet, das steckt aber noch immer in der Scheide (**Abb. 3b**). Ähnliche Szenen sind auf mährischen Kacheln des 15. Jahrhunderts zu sehen (**Abb. 3-4**). Auf dem zentralen Medaillon hat man die Symbole des Übels nicht mit den Spielern zusammen gezeigt, sie sind aber in den »Tondi« zu erkennen, in zwei konzentrisch platzierten Bordüren (**Abb. 1**).

Für unsere Überlegungen ist eine Szene aus dem Zyklus der »Zehn Gebote« in deutschen Holzschnitten von ca. 1450 ebenfalls wesentlich (**Abb. 5**). Im Vordergrund sind vier Frauen und ein Mann zu erkennen, die die heilige Messe besuchen, und auf dem zweiten Blatt sind zwei vom Teufel umarmte Männer dargestellt, die Backgammon/Tricktrack spielen<sup>15</sup>. Diese Szene illustriert das dritte Gebot: Du sollst den Tag des Herrn heiligen.

Wir glauben, dass die auf dem Elbinger Teller dargestellte Szene einen moralisierenden Charakter hat und im Allgemeinen die Verurteilung des Übels thematisiert. Man kann aber nicht eindeutig feststellen, ob es hier um die Verurteilung von Faulheit geht, also einer der sieben Todsünden, oder um die Nichtbeachtung des dritten Gebotes (s. o.).

Es sind ganze Zyklen, die die Zehn Gebote illustrieren – sowohl in Form von Fresken als auch in Form von Öl- oder Tafelmalereien –, aus dem 15. Jahrhundert in den Kirchen Polens bekannt. Anzuführen sind u. a. Darstellungen in der Marienkirche zu Danzig, in der Kirche der Heiligen Elisabeth in Breslau oder aus dem 16. Jahrhundert in der Bartholomäuskirche in Niedzica (woj. małopolskie)<sup>16</sup>. Es ist zu vermuten, dass der Elbinger Teller ursprünglich ein Element des Zyklus der Zehn Gebote oder der sieben Hauptlaster als Dekoration trug.

Bei der Suche nach dem Gebiet, in dem der Elbinger Teller entstanden ist, muss man einige Aspekte in Betracht ziehen. Die Darstellung hat einen säkularen Charakter, die Thematik bedient sich des alltäglichen Lebens und der Unterhaltung. Die dort gezeigte Szene besitzt neben moralisierenden Tendenzen auch satirische Merkmale. Es ist gerade für den moralisierenden Zweck typisch, natürliche und fantastische Tiere abzubilden, die eine symbolische Bedeutung für die Hauptszene haben. Diese Merkmale sind für satirische und alltägliche Darstellungen in der niederländischen Kunst charakteristisch. Als Beispiel könnte hier ein Satz von sechs kleineren (19 cm Durchmesser) Holztellern mit niederländischer Schrift angeführt werden, die ca. 100 Jahre jünger als der Elbinger Teller sind und die im Kunstgewerbemuseum Berlin (Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Inv.-Nr. 6491a-e) verwahrt werden<sup>17</sup>.

In Anbetracht dessen, dass unser Teller einen Import aus den weit entfernten Niederlanden darstellt, und auch wegen seiner Einzigartigkeit ist in Erwägung zu ziehen, dass es sich um eine Luxusware handelt<sup>18</sup>.

## Anmerkungen

- |  |  |
|--|--|
| 1) Jagodziński 2010.   | 10) Ebenda Kat.-Nr. B17-18.  |
| 2) Nawrońska 2006; 2008; 2010; 2011; 2012.   | 11) Ebenda Kat.-Nr. E8, 10.  |
| 3) Bubczyk 2003, 28. – Pastoureau 2006, 297. 302 f. – Piwo-warczyk 2006, 158-160.  | 12) <i>Ars emblematica</i> 1981, Abb. 8d. – Zangs / Holländer 1994, Kat.-Nr. B12.          |
| 4) Duhamel-Amado / Brunel-Lobrichon 2000, 62 f.  | 13) Zangs / Holländer 1994, Kat.-Nr. B13.  |
| 5) <a href="http://tarvos.imareal">http://tarvos.imareal</a> (5.5.2012).   | 14) Ebenda Kat.-Nr. B14.   |
| 6) <a href="http://www.foto-marburg.de">www.foto-marburg.de</a> (5.5.2012). Teil eines Zyklus der Zehn Gebote. Abb. auf Microfiche: mi14672e05, Objekt 20410801. | 15) <i>Ars emblematica</i> 1981, 73 f. Abb. 8a. – Thum 2006, Abb. 13.                      |
| 7) Vgl. z. B. Krása 2006; Smoláková 2011.  | 16) Labuda 1995, Abb. 2. – Guzik 2006, 116 f. 127. – Morawska-Filak / Małkiewiczówna 2006. |
| 8) Vgl. z. B. Müller 1996, Abb. 13.  | 17) De Co 1975.  |
| 9) Zangs / Holländer 1994, Kat.-Nr. E12-13.  | 18) Vgl. Nawrońska 2008, 515 Abb. 9.   |

## Literatur

- |  |  |
|--|--|
| <i>Ars emblematica</i> 1981: <i>Ars emblematica</i> . Ukryte znaczenia w malarstwie holenderskim XVII w. [Ausstellungskat.] (Warszawa 1981).               | Guzik 2006: A. Guzik, Odkrycia i konserwacja gotyckich malowideł ściennych w kościele św. Bartłomieja Apostoła w Niedzicy. In: Z. Kliś (Hrsg.), <i>Studia z dziejów Kościoła św. Bartłomieja Apostoła w Niedzicy</i> (Kraków 2006) 97-131. |
| Bubczyk 2003: R. Bubczyk, Gry w szachy i kości jako rozrywki duchowieństwa w średniowiecznej Polsce (Lublin 2003).   | Jagodziński 2010: M. F. Jagodziński, Truso. Między Weonolandem a Witlandem [Truso. Between Weonoland and Witland] (Elbląg 2010).   |
| De Co 1975: J. De Co, Die bemalten Holzteller, bekannte und neuentdeckte. Ihr Schmuck und seine Herkunft. <i>Wallraf-Richartz-Jahrb.</i> 37, 1975, 85-118. | Krásá 2006: D. Menoušková (Hrsg.), Krása, která hřeje. Výběrový katalog gotických a renesančních kachlů Moravy a Slezska (Uherské Hradiště 2006).  |
| Duhamel-Amado / Brunel-Lobrichon 2000: C. Duhamel-Amado / G. Brunel-Lobrichon, <i>Życie codzienne w czasach trubadurów</i> (Poznań 2000).                  |  |

- Labuda 1995: A. S. Labuda, Cnota i grzech w gdańskiej Tablicy Dziesięciorga Przykazań, czyli jak rzeczywistość przedstawienia obrazowego s(po)tyka się z rzeczywistością miasta późnośredniowiecznego. *Artium Quaestiones* 7, 1995, 65-102.
- Morawska-Filak / Małkiewiczówna 2006: J. Morawska-Filak / H. Małkiewiczówna, Uwagi o niedzickim Dekalogu. In: Z. Kliś (Hrsg.), *Studia z dziejów Kościoła św. Bartłomieja Apostoła w Niedzicy* (Kraków 2006) 153-190.
- Müller 1996: M. Müller, Minnebilder. Französische Minnedarstellungen des 13. und 14. Jahrhunderts. *Pictura et Poesis* 7 (Weimar, New York, Köln 1996).
- Nawrońska 2006: G. Nawrońska, Handicrafts in medieval Elbląg. In: M. Gläser (Hrsg.), *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum*. 5: Das Handwerk (Lübeck 2006) 393-416.
- 2008: G. Nawrońska, A Way of Life. Luxury in a Medieval Town. In: M. Gläser (Hrsg.), *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum*. 6: Luxus und Lifestyle (Lübeck 2008) 509-527.
- 2010: G. Nawrońska, Fortifications in Elbląg in the Middle Ages and the early modern period. In: M. Gläser (Hrsg.), *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum*. 7: Die Befestigungen (Lübeck 2010) 565-578.
- 2011: G. Nawrońska, Dzbany z Saintonge w trzynastowiecznym Elblągu. In: M. Rębkowski (Hrsg.), *Ekskluzywne życie – dostojny pochówek. W kręgu kultury elitarnej wieków średnich* (Wolin 2011) 261-272.
- 2012: G. Nawrońska, Początki Elbląga w świetle źródeł archeologicznych, Elbląg (Elbląg 2012).
- Pastoureau 2006: M. Pastoureau, *Średniowieczna gra symboli* (Warszawa 2006).
- Piwowarczyk 2006: D. Piwowarczyk, *Obyczaj rycerski w Polsce późnośredniowiecznej (XIV-XV wiek)* (Warszawa 2006).
- Smoláková 2011: M. Smoláková, K ikonografii zobrazenia Bitka dvoch mužov (hráčov) [Zur Ikonographie der Darstellung einer Rauferei zweier Männer (Spieler)]. *Arch. Hist.* 36/2, 2011, 573-581.
- Thum 2006: V. Thum, *Die Zehn Gebote für die ungelehrten Leut': der Dekalog in der Graphik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*. *Kunstwiss. Stud.* 136 (München, Berlin 2006).
- Zangs / Holländer 1994: C. Zangs / H. Holländer, »Mit Glück und Verstand«. Zur Kunst- und Kulturgeschichte der Brett- und Kartenspiele. 15. bis 17. Jahrhundert [Ausstellungskat. Mönchengladbach] (Aachen 1994).

## Zusammenfassung / Abstract / Résumé / Streszczenie

### **Ars emblematica – ein spätmittelalterlicher Holzteller aus Elbląg/Elbing**

Ein bemalter, spätmittelalterlicher Holzteller, der in der Hansestadt Elbląg (woj. warmińsko-mazurskie) ausgegraben wurde, stellt ein einzigartiges Exemplar seiner Gattung in Europa dar. Eine geschnitzte und mit schwarzer Farbe bemalte Szene zeigt einen Streit zwischen Tricktrack-Spielern. Ähnliche Szenen, die böse Charaktere darstellen, waren in der westlichen mittelalterlichen Kunst verbreitet. Meist gehörten sie zur Ikonographie des Jüngsten Gerichts, der Zehn Gebote oder der Sieben Todsünden. Im östlichen Mitteleuropa erschienen solche moralisierenden Darstellungen meist auf Ofenkacheln. Eines der am weitesten verbreiteten Motive ist ein Streit, bei dem sich die beiden Kontrahenden »an den Haaren reißen«. Aus stilistischen Gründen kann der untersuchte Teller in die Mitte des 14. Jahrhunderts datiert werden. Anhand des Dekors ist wohl eine Herstellung in den Niederlanden anzunehmen.

### **Ars emblematica – a late medieval wooden dish found in Elbląg/Elbing**

The painted wooden late medieval dish unearthed in the Hanseatic town Elbląg (woj. warmińsko-mazurskie), proves to be one of the most unique finds of its kind in Europe. The scene engraved and filled with black paint on its surface depicts a quarrel between tric-trac players. Similar scenes, showing evil characters were popular in western medieval art. Usually they belong to the iconographic cycles of the Last Judgement, the Ten Commandments or the Seven Deadly Sins. In eastern Central Europe, similar moralising depictions appear mainly on stove tiles. One of the most popular motifs in this case is a »hair tearing« fight between two adversaries. The analysed dish was dated to the mid-14<sup>th</sup> century on stylistic grounds. Its decoration almost certainly indicates its original production in the Netherlands.

### **Ars emblematica – une assiette en bois de la fin du Moyen Âge en provenance de Elbląg/Elbing**

Une assiette en bois peinte médiévale qui a été mise au jours lors de fouilles de la ville hanséatique de Elbląg (woj. warmińsko-mazurskie) est l'unique exemplaire conservé de ce type. Une scène gravée et rehaussée de couleur noire représente des joueurs de tric-trac qui se disputent. D'autres scènes représentant des personnages méchants étaient développées dans l'art médiéval occidental. La plupart du temps, elles relèvent de représentations du Jugement Dernier, des Dix Commandements ou des Sept Péchés capitaux. Dans l'Est de l'Europe centrale, c'est plutôt sur les carreaux de poêle qu'on trouve ce genre de représentations moralisatrices. L'un des motifs les plus répandus est une dispute entre deux adversaires qui se »crèpent le chignon«. L'assiette observée est datée du 14<sup>e</sup> siècle pour des raisons stylistiques. Le décor laisse supposer une production en Hollande.

Traduction: L. Bernard

### ***Ars emblematica* – późnośredniowieczny drewniany talerz z Elbląga/Elbing**

Odkrycie malowanego, drewnianego talerza z późnego średniowiecza na Starym Mieście w hanzeatyckim mieście Elblągu należy do zjawisk wyjątkowych, nawet w skali europejskiej. Dobrze czytelny rysunek wykonany czarną farbą przedstawia scenę kłótni przy grze w tryktraka. Tego rodzaju sceny mają charakter pejoratywny i lokują się na ogół w cyklu Sądu Ostatecznego, Dziesięciorga Przykazań i Grzechów Głównych. Na Zachodzie Europy tego rodzaju moralizatorskie malarstwo jest dość częste, a w Europie Środkowo-Wschodniej znamy szarpanie się za włosy głównie z przedstawień na kaflach. Elementy stroju kłócących się przeciwników pozwalają na datowanie omawianego zabytku na czas około połowy XIV w., a ogólna stylistyka wskazuje, że mamy do czynienia z importem z Niderlandów.

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés / Słowa kluczowe*

Mittelalter / Polen / Ritterorden / Hansestadt / Malerei / Teller  
Middle Ages / Poland / order of knights / Hanseatic town / painting / dish  
Moyen Âge / Pologne / ordre chevaliers / ville de la Hanse / peinture / assiette  
Średniowiecze / Polska / zakon rycerski / miasta hanzeatyckie / malarstwo / talerz

#### **Grażyna Nawrońska**

12 Lutego 32/35  
PL - 82-300 Elbląg  
gnawrońska@gmail.com

#### **Krzysztof Wachowski**

Uniwersytet Wrocławski  
Instytut Archeologii  
ul. Szewska 48  
PL - 50-139 Wrocław  
krzysztof.wachowski@archeo.uni.wroc.pl

#### **Jacek Witkowski**

Uniwersytet Wrocławski  
Instytut Historii Sztuki  
ul. Szewska 36  
PL - 50-139 Wrocław  
sekret@uni.wroc.pl

